

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
Monatlich ..... 2 „ 86 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 6 kr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Inserate  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mossa, M. Dakes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:  
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 1 fr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterfakt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 67.

Hermannstadt, Sonntag den 22. März 1891.

107. Jahrgang.

## Für die Freiheit.

Groß und Klein der gemäßigten Opposition entdeckt, wie auf Eingebung einer höheren Vision, unglücklich, daß der Entwurf der Comitatsreform die öffentliche Freiheit verlegt. Natürlich wollen sie aus diesem Grunde nichts davon wissen.

Der jähre Wandel in der Anschauung der Appony'schen Gefolgenschaft erinnert an folgende Geschichte: Ein reicher Banquier wollte ein sehr schönes, doch nicht sehr reiches Mädchen zur Frau haben; da er aber — wie dies bei Geldmännern gewöhnlich der Fall zu sein pflegt — viel auf tadelloser Nachkommenchaft hielt, machte er seinen endgiltigen Entschluß bei der Mutter seiner zukünftigen davon abhängig, daß das Mädchen keinen Leibesfehler habe. Die Mutter gab Angesichts des ihrer Tochter in Aussicht stehenden großen Glückes ihre Einwilligung, daß der Banquier hinter einem Vorhange das Mädchen während des Badens belausche und sich überzeuge, daß die Auserkorene ablot ohne Formgebrechen sei. So geschah es auch. Als hierauf die Mutter voll Stolz den Brautwerber frug: „Nicht wahr, sie ist vollkommen fehlerfrei?“ zuckte er die Schultern und meinte, die Jungfrau sei ein herrliches Geschöpf, schön gewachsen, allein er mag sie doch nicht, weil er gewahrt habe, daß ihre — Nase ein wenig gebogen sei.

So was scheint auch die gemäßigte Opposition an der Comitatsreform „nachträglich“ entdeckt zu haben, und deshalb gefällt sie ihr nicht mehr. Daß sie daran mädeln und Ausstellungen machen werden, war vorauszu sehen, nicht aber wegen der Nase, die sie ja schon vor dem Bade genau gesehen haben. Es hätte noch einen Sinn, wenn die Herren nachträglich gefunden hätten, daß der Fuß oder ein anderer unsichtbar gewesener Theil krumm sei.

Soviel den logischen Hochsprüngen der Apponyisten zu entnehmen ist, stoßen sie sich an zwei Hauptgebrechen. Das Eine ist, daß die Reform die Wahlfreiheit nicht sichert; das Andere, daß das Gesetz nicht genug Garantie betreffs Stellung der nicht votirten Recruten und Einhebung der nicht bewilligten Steuern enthält.

Was die Freiheit der Wahlen überhaupt und speciell die Abgeordnetenwahl betrifft, so verstehen wir nicht, wie eine solche Frage mit dem Administrativ-Gesetz verknüpft werde, noch wie es sich zusammenreime, daß der Gesetzgeber gegen die Beeinflussung der Beamten gerade im Administrativ-Organismus Verbote und Abmündungen präcisire?

Der Gesetzentwurf ist jedenfalls so weit gegangen, als er bei Incompatibilitäts-Fällen gehen konnte. §. 15 bestimmt, daß der Beamte weder Abgeordneter, noch Abgeordneter-Candidat sein darf. Was hätte außer dem noch gesehen sollen? Etwas die Verbote des Strafcodes und des Wahlgesetzes wiederholen? Oder vielleicht die Fragen der Wahlcorruption und der richterlichen Beurtheilung des Mandates hineinnehmen? Wahrscheinlich, solch' komische Verfügungen kann doch Niemand mit Recht von einem Gesetze erwarten, durch welches der Verwaltungs-Organismus festgestellt wird. Das Verlangen hinwieder, daß dem Beamten jede Theilnahme an den Wahlbewegungen verboten werde, ist denn doch zu naiv, um ernst genommen zu werden von Menschen mit gesundem Verstande, die die politischen Rechte der Individuen aufrichtig achten und den Beamten nicht für einen Trappisten halten.

Die Bürgschaften der Wahlfreiheit sind theils im Wahlgesetze vom Jahre 1879, theils im Strafgesetze enthalten. Theils sind neue Gesetze in

Vorbereitung behufs Eindämmung der Corruptions-Versuche bei den Wahlen. Das Ernennungs-System selbst dient mit seiner eigenen Pragmatik und Verantwortlichkeit klar genug der Wahlfreiheit; klagte doch die Opposition bisher stets, die Regierung habe die autonomen Comitatsbeamten und die autonomen Gemeindevotäre beeinflusst und sich mit diesen die Mehrheit gemacht. Was braucht also die Opposition, wenn sie das Eine nicht will und das Andere ihr nicht gemeh ist?

Daß in Sachen der Recruten und Steuern zwischen dem Abschnitt 137 des Gesetzentwurfes und dem §. 17. des 42. Gesetzartikels vom Jahre 1872, dann §. 26 des 21. Gesetzartikels vom Jahre 1886 eine Abweichung bestände und das politische Grundrecht dadurch alterirt würde, ist lediglich dogmatische Paarpakerei. Der neue Entwurf hält das cardinale Verweigerungsrecht des Gesetzartikels vom Jahre 1790/91 klar aufrecht und die Institution bleibt auch streng unberührt. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß im Laufe der Berathung des Entwurfes Gelegenheit sich finden wird, das empfindsame Gewissen der Gemäßigten durch etwaige Einschübe in den Text zu beruhigen, obgleich er im Wesen dadurch kaum besser werden dürfte.

Ueberhaupt glauben wir nicht, daß die Nase des Entwurfes krumm sei. Und wenn schon von Freiheit die Rede ist, so kennen wir eine Freiheit, deren fester Wall eben dieses Gesetz sein wird.

Es ist nämlich die Sicherheit der individuellen Freiheit, der Person, des Habes und der Rechte des Staatsbürgers, die ihre langentbehrte Garantie gerade durch diesen Reformentwurf erhält. Zu verwundern ist, — daß die Opposition diese Freiheit, die einzige, um die es sich hier handelt, nicht genug ernst nimmt, ja nicht einmal ernstlich bemerken will.

Das neue Reformgesetz bedeutet das Ende der modernen Epoche der langen ständischen Willkür und Bedrückungswirtschaft, und wenn die Freiheit in der Zügelung der Willkür und in der Sicherung der Herrschaft des Rechtes besteht — und sie besteht ja eben hierin —, dann nimmt vergebens dem Mund voll mit der Freiheit Derjenige, der aus diesem Gesichtspunkte einen Stein auf den Entwurf wirft. Zumal männiglich bekannt ist, daß wegen sicherer Wahrung der staatsrechtlichen Rechte nicht nur die Verwaltungs-Einrichtungen auf strenger Verantwortung basirt sind, sondern auch der Verwaltungs-Gerichtshof errichtet wird, der in Verwaltungs-Angelegenheiten darüber wachen wird, daß kein Staatsbürger in seinen Rechten und Freiheiten geschmälert werde.

Die gemäßigte Opposition muß daher eine andere Ausflucht erfinden, nicht aber mit dem faulen Einwand kommen, daß das Ernennungs-System die Freiheit der Bürger vernichten werde. Die „Freiheit“ ist ein großes Wort. Mit dem Worte läßt sich's allerdings auf dem Forum großartig stänkern, allein das freie autonome Municipium hat im Laufe der Zeit auch den letzten Bauern belehrt, welches die geeignetste Gattung von Freiheit sei, an der der arme Mann zugrunde geht.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. März.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Budapest gemeldet wird, haben sich unter den Angelegenheiten, mit welchen der am 18. d. abgehaltene Ministerrath sich befaßte, auch die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland befunden.

im Vollbewußtsein dessen, daß sie ihm nicht genüge, sogar verschüchtert und ängstlich geworden und erregte ein mitteilbares Empfinden in ihm. Er konnte ihr doch nicht sagen, er sei ihrer überdrüssig, habe sich in ihr enttäuscht und liebe überdies eine Andere. Das wäre ihm nie über die Lippen gegangen. Er konnte seiner Fügung wehe thun, wie hätte er dies unglückliche Mädchen so bitter kränken sollen, das doch nichts dafür konnte, wenn sie ihm geistig unebenbürtig war. Sie hätte ihn ja fragen können: „Weshalb hast du denn mit mich geworben? Ich habe dich nicht gerufen.“ Und überdies war da noch der Rentner Gottlieb Tandler, der Ewald gar nicht geheuer erschien. Dieser brave Mann war früher Vorkosthändler gewesen, machte gar keine Ansprüche auf ideale Gefinnungsart und verstand in manchen Dingen durchaus keinen Spaß. Wenn Ewald seinen Wunsch, die Verlobung gelöst zu sehen, schriftlich formulirte und begründete, so würde die Erwiderung auf dies Gesuch vielleicht ebenso kurz und bündig ausfallen, wie damals auf seinen Heiratsantrag, aber sie würde aller Wahrscheinlichkeit nach minder ehrenvoll und erfreulich lauten. Und er durfte sich in seiner Stellung um keinen Preis etwas vergebens.

Ehe er aber frei war, konnte er als Ehrenmann nicht ernstlich um eine Andere werden. Und diese Andere wurde inzwischen so vielfach umschwärmt und gefeiert, daß jeder Tag des Bögers in ihm das Endziel seiner Wünsche betriegen konnte. Sämmtliche Officiere der kleinen Garnison waren seine Nebenbuhler. Und es waren junge Herren darunter, die der blonden Tilly den reizenden Kopf schon verdrehen konnten. Von Tag zu Tag wurde Ewald Warner unter solchen Verhältnissen nervöser. Er sah ganz verstört aus, eine treibende Unruhe war in ihm, er schlief keine Nacht mehr. Seine Tertianer hatten böse Tage.

So ging es nicht weiter. Ewald überlegte. Wenn es einen Menschen gab, der ihm in diesem gräuelvollen Dilemma einen Ausweg zeigen konnte, so war es Martha Warner, seine Cousine Martha. Mit ihr verband ihn seit seiner Kindheit die warmste Freundschaft. Um einige Jahre jünger, als er, war sie doch von jeher seine Rathgeberin in allen schwierigen Fällen und eine verständnißvolle Kameradin oder, wie Ewald das selber in sonntäglicher Laune nannte, „ein guter Kerl“ für ihn gewesen. Seit dem

Die oppositionellen kroatischen Organe treten der Action des Municipiums des Zalaer Comitats bezüglich der kirchlichen Incorporation der Murinsel energisch entgegen. Die Starčević's Partei hält die Frage der Murinsel für einen wichtigen Punkt ihres Programms. Für das kroatische Volk sei die Murinsel von großer Bedeutung, weil das Agrar-Capitel die Aufsicht über die Schulen und Schulbücher auf der Murinsel führe, auf die Geistlichkeit und ihre Privilegien einfluß nehmen könne. Das Capitel, sowie die römische Curie müßten der Einkommens der Murinsel entschieden entgegengetreten. — Das deutsche Oppositionsblatt glaubt, daß durch die Ernennung des Agrar-Capitels Horvath zum Erzbischof Kroatiens eine Art Compensation für die Abtretung der kirchlichen Oberhoheit auf der Murinsel an Ungarn erhalten würde.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht über die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen einen längeren Artikel, in welchem nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Handelsbeziehungen beider Länder ausgeführt wird, daß im Hinblick auf die von anderen Ländern theils vollendeten, theils geplanten umwälzenden Veränderungen ihrer Zollpolitik eine Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für beide Theile von allererstester Bedeutung ist. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich einigen, werden andere Länder bald folgen müssen. In diesen Consequenzen für die gesammten europäischen handelspolitischen Verhältnisse liege die Hauptbedeutung des erhofften Ergebnisses der gegenwärtigen Vertragsverhandlungen. Der Ton dieser Erklärung ist so entschieden und ernst, daß gefolgert werden muß, es sei der feste Wille vorhanden, die Verhandlungen nicht scheitern zu lassen.

In Berliner diplomatischen Kreisen finden die Gerüchte von der bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters Herbet, die übrigens bisher fast ausschließlich der boulangistischen und bonapartistischen Presse entstammen, einstweilen keinen Glauben, umso weniger, da ein Wechsel in der Person des Botschafters in diesem Augenblicke doch nur die Annahme nahelegen könnte, als sei auch ein Wechsel in der bisherigen, durch Herrn Herbet verkörperten conciliatorischen Politik beabsichtigt.

Seit einigen Tagen machen sich in Berlin anarchoistische Umtriebe bemerklich. Tausende Exemplare eines aufstrebenden anarchoistischen Flugblattes werden verbreitet vorgefunden. Ein anarchoistischer Agitator wurde am 18. d. verhaftet.

In italienischen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß Prinz Victor italerlei Prätextenact von Rom oder einer anderen italienischen Stadt aus beabsichtigt, da er durch ein solches Vorgehen die Rücksichten gegen das Land, dessen Gast er gegenwärtig ist, verletzen würde. Die italienische Regierung würde übrigens die Auslieferung von Prätextenacten seitens des Prinzen von italienischem Boden aus unter gar keinen Umständen dulden.

Einer Meldung der „Tribuna“ aus Massauah zufolge wurde Kantibai Ebad, der gegenwärtige Sultan von Habab, verhaftet; es scheint, daß derselbe ein Einverständnis mit den Deutschen unterliefe. Graf Antonelli wird über Zeila zurückkehren, woselbst er sich auf dem „Archimed“ einschiffen wird. Derselbe hatte längere Besprechungen mit dem Negus Menelik, deren Ergebnisse indes unbekannt sind. — Die „Tribuna“ reproducirt unter Vorbehalt das Gerücht, daß der Negus sich weigere, das italienische Protectorat anzuerkennen.

Wie aus Sophia berichtet wird, hat die bulgarische Regierung die Antwort auf die durch den Vertreter Deutschlands übermittelte jüngste russische Beschwerde bereits festgestellt. Das Schriftstück ist vollkommen sachlich gehalten und beschränkt sich darauf, zu constatiren, daß die Ausweisung der beiden russischen Unterthanen, um deren Willen von russischer Seite Beschwerde erhoben wird, in vollkommen legaler Weise auf Grund eines überzeugenden Beweismaterials geschehen sei und demgemäß auch nicht zurückgezogen werden könne. Die eine der beiden Ausweisungen datire überdies aus dem Jahre 1886 und es sei seither kein Moment hervorgetreten, welches die damalige Verfügung als übereilt oder un-

bedeutend, die ihr zu wenig hinterlassen, um berufslos leben zu können, hatte sie begonnen, Musikunterricht zu erteilen, und da man ihr allseitig verdientes Zutrauen entgegenbrachte, besand sie sich bald in sorgenlosen Verhältnissen, die ihr allmählich sogar eine bescheidene Behaglichkeit gestatteten. Warum die nun Dreißigjährige nicht geheiratet hatte, wußte eigentlich Niemand. Ohne hübsch zu sein, besaß sie doch genug weibliche Anmuth, um den Männern zu gefallen und ihre ruhige Klugheit, wie das stille, feine, gleichmäßig-heitere Wesen, das sie zur Schau trug, waren von jeher altjungferlichen Weimischung frei. Alle hatten sie gern, aber beworben hatte sich Keiner um sie, wenigstens hatte man niemals etwas davon gehört. Ewald ging viel bei ihr ein und aus. Seine Tragödien hatten niemals eine eifrigere Zuhörerin gefunden, als sie, und von ihr vertrat er auch mancherlei Einwände und Redereien darüber, die er einem Andern niemals verziehen haben würde; sie hatte eine Art dabei, die es ihm unmöglich machte, ihr böse zu werden. Martha würde jetzt auch Tact und Entschlossenheit genug besitzen, um ihm die Bande lösen zu helfen, die ihm in's Fleisch schnitten.

Er ging zu ihr und klagte ihr sein Leid. Sie hörte ihn ruhig mit an, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, ein ganz schüchternes Lächeln um die Lippen, die dunklen Augen halb geschlossen, den Kopf leicht in die Hand gestützt. Als er zu Ende war, sagte sie: „Und nun soll ich dich von Nummer I befreien und Nummer II in deine Arme führen, nicht wahr?“ Ewald seufzte. „Wenn du das könntest!“

„Ja, freilich, wenn —! Aber vor allen Dingen sage mir nur: wie in aller Welt bist du eigentlich zu Anny Tandler gekommen?“

„Von allen in Frage kommenden, jungen Damen,“ fing Ewald an, aber sie unterbrach ihn gleich hier: „Welche kamen denn in Frage? Ich meine: nach welchen Gesichtspuncten hast du das entschieden?“

„Nun,“ machte Ewald gebedt, „sie mußten doch erstens jung sein —“

„Fragt sich, was du jung nennst.“

„Du bist aber furchtbar umständlich, Martha!“

„hm.“

„Also: bis zu 25 Jahren etwa.“

## Feuilleton.

### Aller guten Dinge.

Novellette von Konrad Felmann.

(1. Fortsetzung.)

Es gähnte zwischen ihm und ihnen ein Abgrund, den nichts auszufüllen vermochte, und in den er eines Tages rettungslos hätte versinken müssen, wenn ihm gnädige Götter nicht Die gesandt hätten, die ihn verstanden, die er zu sich emporheben, mit der er die ideale Ehe schließen würde, von der er lebenslang geträumt. Sie oder Keine! An diesem ersten Abend wußte er es und nun gab es kein Zaudern mehr. Aus Wänden, die seiner unwürdig waren, mußte er sich befreien, um sich voll und ganz der bewundernden Leidenschaft hingeben zu können, mit der die junge Künstlerin ihn bestrich. Ein wiederholtes Sehen, ein persönliches Kennenlernen führte nur dazu, die Flammen zu schüren, die in seiner Brust für die blonde Tilly, wie ihre Kollegen sie nannten, wie sie bald überall in der Stadt hieß, entbrannt waren. Tilly — oder Otilie Molinaro, wie sie auf dem Theaterzettel stand, ihr bürgerlicher Name lautete schlechthweg Müller — kam dem glühenden Verehrer mit so anmutiger Schalkhaftigkeit entgegen, daß er sich für sie als Jungfrau bald noch mehr denn als Künstlerin begeisterte. Er träumte bereits davon, daß er ihr eines Tages einige seiner Tragödien vorlesen, daß sie eines Tages in ihnen die Heldenin auf der Bühne verkörpern werde, um ihren und den Ruhm des Mannes, den sie liebte, zugleich auf's Piebepal zu erheben. Es gab nichts mehr, was für Ewald Warner zu verzwegen gewesen wäre, um es mit diesem Mädchen zu träumen!

Viel schwieriger, als er es sich anfangs in seinem Liebesrausch gedacht, fand er es nun jedoch, sich von Anny loszulösen, da er Ernst damit machen wollte. Wie war das anzustellen, ohne sich als hartberzig und fühllos zu zeigen? Anny hatte ihm im Grunde nie etwas zu Leide gethan. Sie war



Geschäfte werden... falls sie... Generalober... sätzliche Vorschlag... 5 Tage vor der... ganzen Umfangs... ereffe betreffende... en zuzustellenden... extra dominium... lation ist binnen... bei dem Vice... Begleitung eines... terbreitungsrechte... eges. Wenn der... eiertag nach dem... am unmittelbarer... che Appellationen... je, gegen welche... fahrung unterbreitet... fahrung anordnen... Summe der Gelege... zu beschließen... ums erstreckt sich... wäteres Gesetz in... zu dem Wirkungs... Gesetz aber nicht... Gesetz anderweitig... rig zu betrachten... und ihre rechtliche... nem Gebiete, auf... führung folgt.)

ein unerwartetes... olge der an den... December vorigen... Wiedereröffnung... Umgestaltung und... reichen Andenkens... ahren 1770-73... e der röm.-kath... dessen Umgebung... rde und landbesi... fia ist nun zum... makter Gemeinde... tand unsere Seele... die Thatfache con... enden Geldmitteln... Stande ist, die... Adaptirungen zu... sagt, daß die... und die Eintracht... Werke den Geist... macht die Kirchen... Stätten, wo die... solche Stätte des... des Seelenfriede... uer Pietät gegen... unsere Glaubens... Bestrebung nur... terstützung an die... er edlen Götter... n unerer hilfs... fühlige Um... eberzeugung, daß... le gethan wurde... Güter des Lebens... e wird öffentlich... entgegenbringend... hochachtungsvoll

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

11. 1847, 22 März. Was jetzt hat... bestanden Wicome... überbrachte neß... eines Vorgängers... weiland Prinz... sechs Tage, und... Der rumänische... nte für den ge... wird aus Rom... ter des Prinzen... hen Leichenwagen... e Wagen mit 14... tor Napoleon... eband und dem... Französischen Bot... Minister und die... Kleidung — und... en der Garnison... ntstößten Hauptes... leitete sodann die... zu ihrer Abreise... gen geleiteten die... selbst sie von den... n. Der Moment... nen war sehr er... Napoleon noch... tattia, dann die... Der Train fuhr... Turin eintraten.

— („Römischer Kaiser.“) Am 20. d. hat einer der Verfasser des Projectes „Labore omnia vincitur“, Herr Hauptmann i. d. R. Rieger, vor der städtischen Specialcommission und dem ständigen Ausschuss über sein Project gesprochen. Er hat versucht, die dagegen gemachten Einwendungen zu widerlegen, aber auch constatirt, daß eine Ausarbeitung eines Projectes aus dreien eine Unmöglichkeit sei. Die Kosten für ein Detailproject, Bauleitung und Bauaufsicht berechnet Herr Rieger nach den Ansätzen des Wiener Architektenvereines mit 5400 fl. — Wie verlaudet, sind maßgebende Kreise für das Project „Labore“ nicht zu gewinnen, weil das Project „Ueber die Kraft“ den Militärvzwecken am besten entspreche.

— (Militär-Concert.) Heute Sonntag findet im Gesellschaftshause ein großes Militär-Concert bei freiem Entrée statt. Anfang 7 Uhr Abends.

— (Liedertafel.) Am Dier-Sonntag (29. d.) findet im großen Saale des Gesellschaftshauses eine mit Tanzkränzchen verbundene Liedertafel des hiesigen Gesangsvereines „Typografia“ unter Mitwirkung der städtischen Musikfapelle statt. — Anfang 8 Uhr Abends. Kartenausgabe: Freitag den 27. und Samstag den 28. d. Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr bei Herrn G. A. Groß, Kaufmann (großer Ring), sowie Abends an der Cassa. — Eintritt à Person 50 kr., eine Loge für 4 Personen 2 fl. 50 kr.

— (Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet am zweiten Dierstag, d. i. Montag den 30. d., im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige erste, mit Tanzkränzchen verbundene Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung der Musikfapelle des k. u. k. Inf.-Regts. Nr. 31. — Anfang 8 Uhr Abends. Programm: 1. „Le père la Victoire“, Marsch von Ganne. 2. „Lied der Deutschen in Lyon“, Chor von F. Mendelssohn-Bartoldy. 3. Overture zur Oper „Mignon“ von Thomas. 4. Zwei Lieder für eine Tenorsstimme: a) „An Chloe“ von Mozart; b) „Morgengruß“ von Fr. Schubert. 5. „Willst Du mein Liebster sein“, Lied aus der Operette „Der arme Jonathan“ von Millöcker. 6. Zwei Lieder für Männerchor: a) „Scheiden“ von W. Speidel; b) „Der Schäfer im Mai“, von Ph. Roth. 7. „Fantasie-Walzer“ von Waldteufel. 8. „Bergmannslied“, Chor mit Bariton-Solo und Clavier-Begleitung von Fr. Rüdten. 9. „Im Walde“, Zigeunerchor aus „Preziosa“ von C. M. v. Weber. 10. „Am Meere“, Bass-Solo von Fr. Schubert. 11. a) „Loin du Bal“, b) „La Mandolinata“ von Gilet, für Streichinstrumente von Desormes. 12. „Ständchen“, Soloquartett von Abt. 13. „Tanz“ von Fr. Abt, Chor mit Clavier-Begleitung. 14. „Der Opernfreund“, Potpourri von Müller.

Kartenausgabe: Montag den 30. d. M., Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im Vereinslocale (Schmidgasse 15). Eintrittskarten à 50 kr. Tanzmaße (für Herren) 50 kr. — Vormerkungen auf Logen (für 4 Personen 2 fl. 50 kr.) einschließlich des Eintritts) werden nur am Tage der Karten-Ausgabe entgegengenommen.

— (Brandchronik.) Am 17. d. erlitten in Alzen acht Wirth durch Schadenfeuer empfindlichen Verlust. Der Brand scheint gelegt worden zu sein. Kurz vorher hatte nämlich ein aus Szamos-Uvar nach vierjähriger Strafreise heimgekehrter Mann dem Ortsrichter, weil dieser ihm wegen verschiedener Ausschreitungen einen Verweis ertheilte, gedroht, er werde der Gemeinde ein Licht aufsteden, an das alle Insassen lange denken werden. Der Zufall brachte den Brand gar bald, unmittelbar nach dieser ausgesprochenen Drohung; überdies war das erste Object, welches in Flammen aufging, Eigenthum des Ortsrichters. Der Verdacht lenkte sich daher naturgemäß auf den erwähnten absovirten frequentanten der Landesstrafanstalt, umso mehr, als er im Orte nicht aufzufinden war. Acht kräftige junge Alzener hatten sich auf die Suche gemacht, man fand den Gesuchten aber erst in Lehschirch im — Bezirksgerichts-Gefängnisse. Er hatte sich dort selbst gestellt und um Aufnahme gebeten, als Grund angehend, er verjüre keine Lust zusammenzutreffen mit der ihn suchenden Alzener Jugend.

— (Gandatlax der k. u. k. österreichisch-ungarischen Consularämter.) Im Auftrage des k. u. k. Ministeriums des Außern hat die Verlagsbuchhandlung G. Freytag & Berndt in Wien einen Gandatlax der k. u. k. Consularämter herausgegeben, und zwar ist die Ausfuhrung dieses Kartenmerkes als gelungen zu bezeichnen. Da dieser Atlas den mit unseren Consularämtern in Verbindung kommenden Geschäftskreisen ein nützliches Hilfsmittel zur Orientirung darbietet, sei dies Wert, dessen Vadenpreis 5 fl. beträgt, bestens empfohlen.

— (Schotter- und Bruchsteinlieferung.) Eine Offertauschreibung der Budapester Betriebsleitung der k. ung. Staatseisenbahnen betreffend die Lieferung von Schlägelschotter, Bruchsteinen u., liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsichtnahme auf. Termin zur Einreichung der Offerten 23. April 1891.

— (Keine Aufreizung.) Die Affaire jener Romanen, welche, wie noch erinnerlich, anlässlich der Aufführung des Schauspiel „Die Hochzeit von Valeni“ im Klausenburger Theater demonstirt hatten, wurde vom Gerichtshof dem Magistrat überwiesen, da der erstere in den erwähnten Demonstrationen das Delict der Aufreizung gegen die Constitution nicht erblidete.

— (Wenn man im Rosenstrauch weiß.) Bis tief in die Nacht hinein zechte in Klausenburg der Schuhmachergehilfe Stefan Szalacs im Wirthshause zum „Rózsabokor“ (Rosenstrauch) und goß Traubensaft in solcher Menge hinter die Binde, daß er den Himmel für eine Voggeige anjah. Das ärgerte ihn ungemein; beim Nachhausegehen forderte er, um sein Muthigen zu fühlen, Arm in Arm mit Bacchus das Jahrhundert in die Schranken. Auf sein Brüllen erschien im „Sancsajta“-Stadtheil eine menschliche Gestalt, die er nicht erkannte, steif und fest aber für das in die

134. sz. [210] 1-2

**Ajánlat.**  
A Nagy-Szebenben (Iópiaczon) megürült eddig Reckert Paulina által birt és nagyszobeni, budapesti, tomesvári, bécsi és brünni huzásokra szóló 2100 frnyi biztosíték letételeknek kötelezettségével egybekötött I. számú lottógyűjtőde — mely 4 25% -os beszedési jutalek mellett 1890. évbén 595 frt. 98 krt., a legutóbbi hat évi átlag szerint számítva pedig 713 frt. 77 krt. jövedelmezett — írásbeli versenytárgyalás útján fog betöltetni.  
Felhivataknak ennélfogva mindazok, kik ezen lottógyűjtőddét elnyerni óhajják, hogy ez iránti ajánlataikat, — a melyre, valamint a gyűjtőde elnyerésére vonatkozó egyéb feltételek alulirt m. kir. lottóhivatalnál megtekinthető versenyhirdetményből meg tudhatók — 1891. évi április hó 2-án délelőtti 12 óráig ezen m. kir. lottóhivatalhoz nyújtsák be.  
Nagy-Szeben, 1891. február hó 13-án.  
M. kir. lottóhivatal.

**Ein Gewölbs-Local**  
im Hause Fleischergasse Nr. 5  
ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.  
Ankunft erteilt Kaufmann Johann Billes.  
[194] 1-4

Schranken geforderte Jahrhundert hielt. Nun kam es zu empfindlich „stacheligen“ Auseinandersetzungen, welche mit der jämmerlichen Zurückung des weinlichen Nachtheilenden endeten. Der unbekante siegreiche Ritter hat bis noch sein Bist nicht gelüftet; er scheint es vorzuziehen, sein Incognito zu wahren und beiseiden auf seinen Vorbeeren zu ruhen, während der verwundete Schuster im Spital auf den Weltuntergangs-Kometen warten mag, den sein berühmter Colloge Knieriem in „Lumpaci Bagabundus“ entdeckt hat.

— (Goldgruben-Verkauf.) Das Idrahölzer Goldgrubenwerk ist von einer Berliner Gesellschaft angekauft worden. Die früheren Eigenthümer erhielten am 19. d. in Klausenburg den Betrag von 500.000 fl. dafür zugezählt.

— (Das Volksgesetz Attentat.) Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß der Notar Vognar zum Schaden Sassevalle's eine Veruntreuung und Documentenfälschung begangen habe, doch beharrt Vognar auch in dieser Beziehung beim Leugnen. Die in den Steuerbüchern constatirten Abdrücke soll, wie er sagt, ein früherer Adjunct begangen haben. Von dem Attentat will er keine Kenntniß haben; am dem Abend, an dem es begangen wurde, war er nach seiner Angabe bei dem Regalienpächter Weinberger. Die Appellation Vognar's gegen die über ihn verhängte Untersuchungshaft wurde vom Arader Gerichtshofe abgewiesen.

— (Verkauf im Wirthshause.) Die römänischen Bewohner der Gemeinde Hollomez im Szolnok-Dobokaer Comitath nahmen es übel, daß ein Fremder das Schankrecht im Orte erwarb. Vor einigen Tagen kamen zwölf handfeste Burische in's Wirthshaus und gingen auf den Wirth los. Dieser, ein kräftiger Mann, begann mit amerikanischer Manier zu bogen und als einige der Angreifer niedergestreckt waren, suchten die Uebrigen das Weite. Draußen beschloßen sie, den berüchtigsten Kaufbold des Dorfes über den Wirth zu schicken; bleibe dieser Sieger, werde man ihn unbehelligt lassen. Der Wirth war es zufrieden; der Vorkämpfer erschien und lag nach einigen Minuten auf dem Boden. In der Nacht versammelte sich eine Schaar von sechzig Leuten vor dem Wirthshause, um dasselbe mittelst Eisenstangen zu demoliren. Der Wirth schoß mit seinem Revolver in die Luft und drohte fünf Leute zu tödten. Mittlerweile kam eine Gendarmen-Patrouille herbei, welche den Platz säuberte und zwölf Verhaftungen vornahm. Das Deeler Bezirksgericht verurtheilte sämtliche Teilnehmer an dem Angriffe zu Geldstrafen und zum Schadenersatze.

— (Eine Mittelschulausstellung) wird am 1. Juli in Budapest eröffnet. Dieselbe umfaßt alle Editionen des Lehrervereines, Pläne und Bilder von Schulen, Lehr- und Hilfsbücher, Schulmöbel, litterarische Arbeiten der Lehrer, amtliche Ausgaben, Schulhygiene, Statistit.

— (Eine Scene in der Pariser Oper.) Bei der Premiere der Oper „Der Magier“ spielte sich am 16. d. hinter den Coulissen der Oper eine Scene zwischen dem Sänger Raffalle und dem Componisten Massenot ab. Die Scene dürfte Folgen haben. Raffalle, der in der Oper mitwirkte, und als Zuhörer hinter den Coulissen weilte, gratulirte Massenot zu dem Erfolg, wobei er jedoch mit dem Componisten in das Lob der Altistin nicht entkommen wollte. Massenot war sehr aufgeregt und wurde heftig. Mit den Worten: „Aber mein Freund!“ lenkte Raffalle begütigend ein. „Ich bin nicht Ihr Freund“, rief Massenot, „sondern Ihr Herr, dem Sie Respekt schulden! Nehmen Sie den Hut ab, wenn Sie mit mir sprechen!“ Raffalle erwiderte: „Von diesem Augenblicke sind Sie weber mein Herr, noch überhaupt ein Herr, sondern bloß lächerlich.“ Massenot stürzte mit geballter Faust auf Raffalle, und es wäre zu einer großen Prügelei gekommen, wenn der Schwiegerjohn Massenot's die Streitenden nicht getrennt hätte. Am 17. d. schickten Beide einander ihre Bezeugen. Die gemeinsamen Freunde sind bemüht den Handel gütlich beizulegen.

— (Für P. T. Industrielle und Landwirthe!) Die Herren Brüder Hofschel, Großhandlung in technischen Betriebsverordnungen, deren Stammhaus in Prag sich befindet, eröffnen in Budapest ein die Industriellen und Landwirthe sehr interessirendes technisches Geschäft. Diese Firma besitzt eigene Fabriken zur Erzeugung von Maschinenöl, Fettwaaren, Carbolineum, Farben, Lack und anderen chemischen und technischen Producten, ferner Filialgeschäfte in Brünn (Karpfengasse) und Triest (via ghoga). Dieses in Budapest (Theresienring Nr. 34) neuentstandene Special-Geschäft der Brüder Hofschel empfehlen wir hiemit der Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser, da diese renommirte Firma Dichtungs-, Transmissions-, Schmier-, Isolirungs-, Puz- und Anstrich-Materialien, technische Gummi- und Aebstwaaren, ebenso Maschinen und Armaturen in der besten Qualität liefert. Eine reichhaltige Fabrikniederlage in Delen, Fetten und Carbolineum und anderen zahlreichen bewährten technischen Neuheiten. Wie wir vernehmen, ist die Firma Brüder Hofschel stets gerne bereit, an Behörden und Unternehmer über Lieferungen in's Fach schlagender Producte mündliche oder schriftliche Offerten zu liefern. Preiscurante und Muster werden auf Verlangen gratis und franco versendet.

**Original-Telegramme.**  
Budapest, 21. März. Die königliche Tafel verurtheilte die Lottofälscher Jarlas, Szubovics und Püspöky zu 4 1/2, Frau Telfej zu zweijährigem Kerker.  
Graz, 21. März. In den Kohlenwerken von Coderills ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen. Die Direction rief Gendarmen aus Lüttich herbei. Die Aufregung ist groß. Die Gendarmen trieben die Neugierigen vom Bahnhofe zurück, wohin die Streikenden sich zurückgezogen hatten. Die Volksmenge nimmt eine aufreizende Haltung an.

134. sz. [210] 1-2

**Wein-Extract**  
zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten gelunden Weines, welcher vom edlen Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.  
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Recept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gelundes Fabricat garantire ich.

**Spiritus-Grsparniß**  
erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Gefenz für Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeibigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.  
Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung.  
Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

**Karl Philipp Pollak, Prag,**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik.  
Solide Vertreter gesucht.  
(190) 3-40

**Fremden-Liste**  
vom 21. März.  
Hotel Weiker. Otto v. Bonelli, I. und I. Hauptmann, von Neblach; Combes, Anton Magyar, Honved-Rittmeister von Schäßburg; Ludwig v. Mezey, Rittmeister, von Besze; Schuster, Parret, von Salsch; Schaller, Handlungs-Commiss, von Szab-Regen.  
(Eingefendet.)

**Dankfagung.** Ich beklage hiemit, daß ich von meinem 6-jährigen und andere hochgeheilte Doctoren Magen-Darmfatach, welchen mein Hausarzt Heilversuchen des Herrn Specialist Popp in Heide, Holstein, äänzlich geheilt worden bin, und zwar derart, daß ich seit anderthalb Jahren die schwersten Speisen ohne Beschwerden verdaue, um constatiren zu können, daß dies Wohlthun auch von Dauer sei, habe ich heute, zwei Jahre nach erfolgter Heilung, diese Anerkennung ausgesprochen und danke Gott, daß er mich den rechten Weg zu meinem Heile finden ließ. Mit tiefstem Danke gegen Herrn Popp unterlasse ich nicht, allen Leidensgenossen besten bewährte Cur dringend anzupfehlen. Herr Frig Popp in Heide, Holstein, verleiht an alle Leidenden zur näheren Informirung die Broschüre „Magen-Darmfatach“ franco und gratis.  
Uj-Verbaß, Ungarn, den 10. Juli 1887.  
Philipp Schweiger, Kaufmann.  
Die Unterschrift bezeugt: Der Ortsvorstand Blum Richter, Breitwieser 79. (L. S.)

**Gegen Katarthe**  
der Respiration-Organen, Schnupfen u. s. w. kann  
**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reiner alkalischer SAUERBRUNN  
als rationellste Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarthen der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist **Mattoni's Giesshübler** ein altherwährtes, erfolgreiches Heilmittel.

**Cognac**  
**Graf Stefan Keglevich**  
Promotor,  
welcher auf allen belichteten in- und ausländischen Ausstellungen nur mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehren-diplome prämiirt wurde, wird zufolge seiner exquisiten Qualität nicht nur als Genussmittel, sondern auch bei Verdauungsstörungen, Brust-, Lungen-, Infectionen, ic. Krankheiten von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und angewendet.  
Unsere Original-Flaschenfüllung ist überall erhältlich.  
Die Direction der **Graf Stefan Keglevich'schen Cognac-Fabrik,**  
Budapest.  
(905) 1-5

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 20. März.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2%	105.50	Deherr. Staatsanb. in Papier	92.50
" Goldrente 4%	105.50	" " " in Silber	92.50
" Papierrente	101.15	Deherr. Goldrente	111.-
" Eisenbahn-Anlehen	115.-	1890-er Staats-Anlehen	139.-
" Odb. I. Emission St.-Oblig.	98.50	Ung. öng. Bank-Actien	987.-
" II.	98.50	Ung. Creditbank-Actien	356.75
" 1876-er St.-Oblig.	113.50	Deherr. Credit-Actien	311.80
" Grundentl.-Oblig. mit Bezol.	92.-	R. u. l. Ducaten	5.42
Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig.	104.-	20 Francs-Goldstücke	9.16
Ung. Reingebent-Oblig.	140.-	100 Mark Deutsche Reichswährung	56.70
" Prämien-Vote	140.-	Bonbon (für dreimonat. Wechsel)	115.55
Reifregulirungs- u. Szeged-Vote	130.50	Italienische Rira	101.95
		Italienische Rira	45.45
		Schlesische Rira	1.33
		20 rumänische Lei	9.10

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 20. März.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2%	70.-	Deherr. Goldrente	111.25
" Goldrente 4%	105.70	1890-er Staats-Anlehen	139.-
" Papierrente	101.20	Deherr. ungarische Bankactien	986.-
" Eisenbahn-Anlehen	115.-	Ungar. Creditbank-Actien	356.95
" Odb. I. Emission St.-Oblig.	98.50	Deherr. Creditactien	310.50
" II.	98.50	R. u. l. Ducaten	5.44
" 1876-er	113.50	20 Francs-Goldstücke	9.16
" Grundentl.-Oblig. mit Bezol.	92.-	100 Mark Deutsche Reichswährung	56.70
Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig.	104.-	Bonbon (für dreimonat. Wechsel)	115.55
Ung. Reingebent-Oblig.	140.-	Deherr. Papierrente 5%, Bezol.	101.95
Reifregulirungs- u. Szeged-Vote	131.-	Italienische Rira	45.45
Deherr. Staatsanb. in Papier	92.65	Schlesische Rira	1.33
" " in Silber	92.65	20 rumänische Lei	9.10

**Schmuck zu verkaufen,**  
bestehend aus 1 Paar Ohrgehängen sammt Broche mit Nauten.  
[221] 1-1  
Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes.

Das **Gast- und Kaffeehaus**  
auf der [212] 2-3  
**Sagstiege Nr. 4**  
ist als **Wein- oder Bierhaus vom 1. April**  
an zu verpachten.  
Näheres Ledergasse Nr. 28.

**Agenten**  
zum Verlaufe von **Decimal-Waagen, Bierapparat, Nähmaschinen, Uhren, Spiegeln, eisernen Grabkreuzen etc.** werden sofort angenommen. Diese Agentur kann Jeder annehmen.  
Offerte unter der Adresse (171) 2-4  
**Franz Hamáček,**  
Prag Nr. 1050.

**A. Schmiedicke's Buchhandlung**  
in Hermannstadt  
liefert vom 1. April 1891 an:

Modenwelt	pro Quartal	fl. 75 fr., auswärts	fl. 81 fr.
Illustrirte Frauen-Beitung (fl. Ausg.)	1, 50	"	1, 56
Illustrirte Frauen-Beitung (gr. Ausg.)	2, 55	"	2, 61
Wiener Mode	1, 50	"	1, 60

(Pränumerations-Preise!) [215] 1-3

